



Wir sind keine „ha
u&lk

Eine LPG ohne Bäuerinnen ist nur eine halbe LPG, heißt es im Beschluß des VII. Deutschen Bauernkongresses. Das war auch der Grundgedanke der Aussprache, die in unserer LPG „Frieden“ Typ III in Zechlin, Kreis Neuruppin, in der Zeit der Vorbereitung des Bauernkongresses mit den noch abseits stehenden Bäuerinnen geführt wurde.

In unserer Parteiorganisation — wir sind sechs Genossen — hatten wir über das Frauenkommuniqué des Politbüros diskutiert. Wir sahen eine unserer wichtigsten Aufgaben darin, alle Bäuerinnen als Mitglieder der Genossenschaft zu gewinnen und sie in die genossenschaftliche Arbeit einzubeziehen. Noch standen achtzehn Bäuerinnen, es waren überwiegend Frauen der zuletzt in die LPG eingetretenen Bauern, außerhalb der Genossenschaft.

Die Frage war jetzt, wer sollte die Aussprache führen? Da war zuerst der Vorstand der LPG. Im Vorstand hatten sich die Kollegen schon oft mit dieser Frage beschäftigt, denn es war auch ein ökonomisches Problem, welches nicht zuletzt mit der Entwicklung der guten genossenschaftlichen Arbeit zusammenhing. Die zuletzt in die LPG eingetretenen Bauern hatten große Flächen eingebracht, die sie früher nur mit ihren Frauen und anderen Familienangehörigen bewirtschaften konnten. Die LPG brauchte also auch die notwendigen Arbeitskräfte, und die noch abseits stehenden Bäuerinnen waren als tüchtig bekannt. Doch der Vorstand schreckte vor der Aussprache mit den Bäuerinnen zurück, weil er glaubte, dabei auf großen Widerstand zu stoßen. Es wurde auch einmal versucht, mit Hilfe von Mitarbeitern des Rates des Kreises die Frauen zu gewinnen, aber das war nicht die richtige Lösung. Das mußten wir selbst tun.

Die Parteileitung stellte das Problem im

Vorstand und in der Mitgliederversammlung zur Diskussion. Im Vorstand wurde beraten, wie die Gewinnung der Bäuerinnen organisiert werden soll. Der parteilose Vorsitzende erkannte richtig, daß damit zuerst bei den Vorstandsmitgliedern selbst angefangen werden mußte, denn eines der Argumente der betreffenden Bäuerinnen war ja: „Wenn eure Frauen Mitglied werden, machen wir auch mit!“ Die Vorstandsmitglieder mußten also das Beispiel geben. Sie erhielten darum den Auftrag, ihre Frauen als Mitglieder zu gewinnen. Das gelang auch ohne große Schwierigkeiten, und die Diskussion mit den anderen Bäuerinnen wurde sehr erleichtert.

Jetzt gingen die Vorstandsmitglieder, der Parteisekretär und auch der Bürgermeister zu den anderen Bäuerinnen. Dabei tauchte oft das Argument auf: „Wir können doch zurecht. Wozu sollen wir Mitglied werden und mitarbeiten. Außerdem haben wir mit der Hauswirtschaft genug zu tun.“ Diese Worte hörten wir vor allem bei den Frauen unserer „Wendlands“, also bei den Genossenschaftsbauern mit der „Doppellehe“. Dadurch waren wir gezwungen, die Diskussion zur Gewinnung der Bäuerinnen mit der Auseinandersetzung über die Einhaltung des Statuts und der inneren Betriebsordnung zu verbinden. Das geschah auf der Grundlage des Beschlußentwurfs zum VII. Deutschen Bauernkongreß und des Briefes des Genossenschaftsbauern Jordan an seinen Kollegen Wendland. Das größte Hindernis für den Eintritt dieser Bäuerinnen in die LPG und für die Durchsetzung ihrer wirklichen Gleichberechtigung war die aufgeblähte, Statuten widrige Viehwirtschaft.

In den Aussprachen mit den Bäuerinnen wurde diesen zum Bewußtsein gebracht, daß sie selbst die Hauptlast aus dieser „Doppellehe“ zu tragen haben. Zum anderen wären alle ehrlich arbeitenden Genossenschaftsbauern die Betrogenen, denn das meiste Futter für das viele Vieh käme doch aus der LPG. Von den Frauen wurde das gut verstanden, und die ablehnende Haltung verschwand im Verlauf mehrerer beharrlich durchgeführter Aussprachen.

Die von der Mitgliederversammlung be-